

Gewürzen und Blumen. Feigen und Granatäpfel wuchsen wild, und die wilde Weinranke hatte blaue und rothe Trauben. Hier ließen sie sich beide nieder, streckten sich in dem weichen Grase, wo die Blumen dem Winde zunichten, als wollten sie sagen: „willkommen hier zurück!“

„Sind wir nun im Garten des Paradieses?“ fragte der Prinz.

„Nein, bewahre!“ erwiderte der Ostwind, „aber nun werden wir bald dorthin kommen. Siehst du die Felsenmauer dort und die große Höhle, wo die Weinranken gleich einer großen grünen Gardine hängen? Da hindurch werden wir hineingelangen! Wickle dich in deinen Mantel, hier brennt die Sonne, aber einen Schritt weiter und es ist eißig kalt. Der Vogel, welcher der Höhle vorbeistreift, hat den einen Flügel hier draußen in dem warmen Sommer und den andern drinnen in dem kalten Winter!“

„So, das ist also der Weg zum Garten des Paradieses?“ fragte der Prinz.

Nun gingen sie in die Höhle hinein. Hu, wie war es dort eißig kalt! aber es währte doch nicht lange. Der Ostwind breitete seine Flügel aus, und sie leuchteten gleich dem hellsten Feuer; nein, welche Höhlen! Die großen Steinblöcke, von denen das Wasser träufelte, hingen über ihnen in den wunderbarsten Gestalten; bald war es da so enge, daß sie auf Händen und Füßen kriechen mußten, bald so hoch und ausgebehnt, wie in der freien Luft. Es sah aus wie Grabkapellen mit stummen Orgelröhren und versteinerten Orgeln.

„Wir gehen wohl den Weg des Todes zum Garten des Paradieses!“ sagte der Prinz; aber der Ostwind antwortete keine Silbe, zeigte vorwärts, und das schönste blaue Licht